

## **Predigt am 4. Sonntag in der Fastenzeit**

**A**

Predigtreihe zum Misereor Hungertuch: Was ihr dem Geringsten tut ...

Taldorf, 02.04.2011 (vorgelesen WGF)

St. Nikolaus, 03.04.2011(vorgelesen)

Dreifaltigkeit, 03.04.2011

**Texte:**      **1 Sam 16, 1b.6-7.10-13b**  
                  **Joh 9, 1.6-9.13-17.34-38** (Kurzfassung)

**Thema:**      **Ich war krank und ihr habt mich**  
                  **Besucht ...**

⇒ "Warum straft Gott mich so?" Wie oft quält Menschen genau diese Frage. Da geschieht etwas - etwas Grausames und Furchtbares und automatisch kommt die Frage: Warum?

⇒ Es muss doch einen verborgenen Grund geben! Sonst macht so ein Ereignis keinen Sinn!

⇒ Ein mögliches Erklärungsmuster ist:

Gott straft die Menschen!! Dann gibt es wenigstens einen, der für alles Übel die Verantwortung übernehmen muss.

⇒ Ein einfaches Erklärungsmuster – und es hat auch viele Jahrhunderte lang so funktioniert. Die Menschen haben sich durch Wohlverhalten retten wollen vor so einem Gott der grausam straft.

⇒ Ist das die Strafe Gottes was da in Japan passiert ist? Erdbeben – Tsunami – Stromausfall – Kernschmelze im Kernkraftwerk – Wintereinbruch und Kälte?

⇒ Was haben denn die Japaner getan, wenn das eine Strafe Gottes sein soll?

↪ Wie geht es Ihnen mit solchen Gedanken?  
Glauben Sie so etwas? –

Können Sie an so einen Gott glauben? –

↪ Ich nicht! Ich kann nicht und ich will auch nicht an  
so einen Gott glauben müssen!

Und Sie haben es sicher schon gemerkt, dass wir uns  
schon mitten im Bereich unseres Evangeliums  
bewegen:

↪ Wir haben da nämlich ein Paradebeispiel für diese  
Frage in unserem Evangelium. Vor allem aber wird  
gezeigt, wie Jesus mit dieser Frage umgeht:

↪ Die Jünger kommen zu Jesus. Dafür muss man  
wissen, dass es zur Zeit Jesu und in dieser jüdischen  
Kultur für solche Fälle eben die ganz einfache  
Erklärung gibt:

↪ Irgendjemand muss eine schwere Sünde  
begangen haben, damit Gott diesen Menschen so  
bestraft hat mit Blindheit seit Geburt.

Das ist ein eiserner Grundsatz im jüdischen Denken:

↪ Wer gut lebt, dem geht es gut. Und wem es nicht  
gut geht, der kann dementsprechend - nach dieser  
einfachen Logik - auch nicht richtig gelebt haben.

↪ So jemand muss sich irgendwie vor Gott  
versündigt haben. Jetzt muss er die Strafe für seine  
Sünden leiden. Die Krankheit ist eine Strafe Gottes.

Mit dieser einfachen Logik hat man damals offenbar  
ganz gut leben können.

↪ Aber die Jünger kommen bei diesem besonderen  
Fall ins Schleudern. Der Blinde ist blind geboren  
worden.

↪ Was kann der denn verbrochen haben, dass er so bestraft worden ist?

↪ Wie kann jemand für eine Schuld bestraft werden, die er gar nicht hat begehen können?

↪ Die Jünger machen sich nun ihren Reim: er hat gar nicht selbst gesündigt.

↪ Vielleicht – ja, wahrscheinlich waren es ja seine Eltern. Der Blinde muss für deren Schuld bezahlen! Was für ein Gottesbild!!

↪ Und weil sie mit diesem Befund nicht zurecht kommen, fragen sie Jesus:

*"Rabbi, wer hat denn jetzt gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?"*

↪ Es ist richtig wohltuend, was Jesus zur Antwort gibt. Alle Menschen, die die Frage nach dem Warum quält dürfen sich die Antwort Jesu ganz fest zu Herzen nehmen. Es ist eine Antwort mit der Autorität des Evangeliums!

Jesus sagt ganz einfach, aber sehr eindeutig:

***"Weder er noch seine Eltern haben gesündigt!"***

Daran liegt es nicht.

↪ Krankheit und solche Schicksalsschläge sind nie und nimmer Strafe für verborgene Schuld. Das ist eine völlig absurde Denkweise – damals schon und heute auch nicht weniger!

↪ Natürlich hat es Konsequenzen, wenn Menschen etwas tun:

↪ Wer mit seiner Gesundheit Raubbau treibt, kann nicht damit rechnen, dass sie ihm wirklich erhalten bleibt.

↪ Und wer mit seinen Mitmenschen ekelhaft umgeht, braucht sich nicht zu wundern, wenn er selber auch nicht besonders zuvorkommend behandelt wird.

↪ Aber das alles steht auf einem ganz anderen Blatt.

Es ist niemals der Gott, den uns Jesus zeigt, der die Menschen mit Krankheit oder Schicksalsschlägen bestraft, weil ihm da irgendetwas nicht passt. So ein Gott hat dämonische Züge.

↪ Der Gott, den Jesus Christus verkündet, unser Gott, tut so etwas nicht. Und was noch viel wichtiger ist:

↪ er bestraft ganz sicher keine Kinder für etwaige Vergehen der Eltern.

*"Weder er noch seine Eltern haben gesündigt," sagt Jesus, "sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden."*

↪ Wenn es einen Grund gibt für Krankheit und Leid, dann sieht so ein Grund ganz anders aus. Jesus zeigt das am Blindgeborenen.

↪ Die Blindheit von diesem Menschen hat sehr wohl einen Grund: sie ist so bedeutsam, dass wir noch heute davon sprechen.

↪ Wir lernen an diesem Beispiel, wie Gott mit uns Menschen umgeht und das hat nichts mit einer Bestrafung zu tun!

↪ Das ist entscheidend! Das ist deshalb so wichtig, weil normalerweise niemand denn Sinn entdecken

kann in einem Schicksalsschlag, oder in einer unheilbaren Krankheit, oder in Hoffnungen und Plänen, die ganz plötzlich zunichte gemacht werden.

↪ Manchmal lässt sich so ein Sinn vielleicht nach Jahren erahnen, aber richtig begreifen und verstehen kann man das in der Regel nicht.

↪ Das hilft, wenn jemand über der Frage nach dem **WARUM** brütet und grübelt.

↪ Jesus gibt diesen fragenden und zweifelnden Menschen im heutigen Evangelium den Versuch einer Antwort mit auf den Weg:

↪ Es liegt nicht an irgendeiner Schuld, für die da ein Mensch jetzt bestraft wird.

↪ Gott ist vielleicht der Urheber für Manches, was ich auch nicht verstehen kann.

↪ Ich verstehe auch nicht, warum manche Menschen so viel leiden müssen. Wahrscheinlich werde ich den Grund dafür nie erfahren oder es gibt einfach keinen Grund! Da greift keine Logik.

↪ Aber eines weiß ich durch das heutige Evangelium: Es ist keine Strafe Gottes!

↪ Moderne Menschen möchten gerne etwas verstehen können. Aber an dem Punkt kommt das Verstehen an seine Grenzen.

↪ Im Misereor Hungertuch wird eine Szene dargestellt, wie das aussieht, wenn Kranke besucht werden oder wenn ihnen sogar in ihrer Krankheit geholfen wird.

↪ Sie sehen die Szene im Zentrum des Bildes. Da mühen sich Menschen um einen Kranken. Zwei sind gekommen, um den Kranken zu besuchen.

↳ Hier wird dargestellt, dass Kranke nicht gemieden werden müssen. Kranke gehören zur Gemeinschaft einfach dazu.

↳ Die Praxis in den Dörfern der Juden zur Zeit Jesu war da etwas anderes. Kranke sind ausgegrenzt worden, weil ihnen unterstellt worden ist, dass sie etwas Schlimmes getan haben, denn sonst wären sie nicht krank.

↳ Jesus setzt sich im Evangelium über alle Konventionen und Gesetze hinweg. Er spuckt auf den Boden, macht aus Spucke und Dreck einen Teig, streicht diesen Teig dem Blinden auf die Augen – und das alles noch am Sabbat, das ist für fromme Juden zu viel.

↳ Ganz nebenbei hat Jesus nämlich auch noch einen öffentlich abgestempelten Sünder berührt und sich damit selbst unrein gemacht.

↳ Aber so ist er, der Jesus aus Nazareth! Er geht keine Kompromisse ein, wenn es um das Wohl von Menschen geht. So kennen wir ihn. So dürfen wir uns an ihm orientieren.

↳ Und es ist auch heute so wie es im Evangelium dargestellt wird:

Wer sich an Jesus und seinem unkonventionellen Verhalten orientiert, bekommt nicht von allen Seiten Applaus!

↳ Manche der empörten Gegner sehen sogar nur einen Ausweg: weg mit dem! Der gefährdet die Ordnung!

*„Ich war krank und ihr habt mich besucht ...*

ein harmloser Satz, der auf dem Hintergrund des Evangeliums eine ungeahnte Wucht bekommt.

↳ Abschieben, isolieren, ausgrenzen von Kranken aus unserer Gesellschaft ist nicht im Sinne Jesu.

Wenn so was zur Regel wird, dann müssen Christen dagegen aufstehen.

↳ So eine Ordnung ist eine Unordnung im Sinne des Evangeliums!!

↳ Ich denke dabei hier bei uns vor allem an den Umgang mit Menschen mit Behinderungen oder mit Menschen, die mit dem Aids-Virus infiziert worden sind.

...↳ In Japan werden die Menschen ausgegrenzt, die zu viele Strahlen abbekommen haben...

Ich wünsche uns allen da die Kraft und die Klarheit, gegen solche Ausgrenzungstendenzen aufzustehen.

Amen.

© R. Hübschle 2011